

Die alte Schwyzer

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzlerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzzerische Mundarte**

Band (Jahr): **3 (1940-1941)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die alte Schwyzer.

Wer sind die alte Schwyzer gsy,
Die fromme Heldeväter?
Ä röischi, wildi Kumpäny.
Voll Fүүr und Blitz sind's druf
Äs wien äs glades Wätter. [und dri,

Was sind die alte Schwyzer gsy?
Sä zäch wie buechi Chnebel.
Verschlosse wien ä Opferbüchs,
Durtribe wien äs Näst voll Füchs,
Und gschliffe wie nü Sebel.

Wie sind die alte Schwyzer gsy?
Voll Gspäß und Lumperye.
Siä giltmer glych und fry wie Schöiff
Im Liebe blind, im Hasse teuff,
Und langsam im Verzyhe.

Wie sind die alte Schwyzer gsy?
Schiergar wie hüt die junge.
Blöiß d'Stubeli sind niedrer gsy,
Si händ si puke müesse dri.
Vorusse, wer hett s' zwunge?

Meinrad Lienert.

Us: „s Schwäbelpfyfli“, Bd. I.
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Haarus!

(Ibergerisch)

Vor alte grabe Zyte
Hed's undrem große Mythe
Kä Landvogt lang verlitte.
Si hend si welle rohde;
Sind gleitig mid em z'Bode.
Hend grüeft vo Flueh zu Flueh:
Gah du am Tüfel zue!
Haarus!

Hed's neimer welle wage wage,
Und Schwyzer näh am Chrage,
Mit Lüt und Roß und Wage, —
Hends d'Trümme gnu und d'Pfyffe,
Und hend zuem Chnüttel griffe,
Zuem Fähndli bluetzündrot:
Mer schland die Fötzel z'tod!
Haarus!

Si hend kä Strytt nüd gschoche,
Heig's ghaue alder gstoche,
Die Burge hend si broche.
's hed mänge afa bleiche
Scho lang vo ihre Streiche.
Hed grüeft: Los d'Schwyzer chönd!
Ghörsch nid wie's Bärg ustüünt:
Haarus!

Henusode, die Trümme
Und Chnüttel hemmer nümme.
Vil Rügge tüend si chrümbe.
Wer aber ds Best hed ghalte,
Ds Guräschi vo dä Alte,
Haut hüt wie alig dri,
Und fallt vor käm uf d'Chnü.
Haarus!

Meinrad Lienert.

Us em „Schwäbelpfyfli“, Bd. I.
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.